

**Grußwort Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Katrin Lompscher
zur Gala anlässlich des 10-jährigem Bestehens der Alzheimer Angehörigen-Initiative e. V.
am 23.06.2007 im Roten Rathaus**

Sehr geehrte Frau Drenhaus-Wagner,
sehr geehrte Frau Krüger,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, anlässlich des 10. Jubiläums der Alzheimer Angehörigen-Initiative e. V. heute vor Ihnen ein Grußwort zu halten.

Das hohe ehrenamtliche Engagement des Vereins bei der Betreuung von pflegenden Angehörigen und von Demenz erkrankten Menschen in Berlin verdient eine besondere Würdigung. Dabei ist das außerordentlich hohe Engagement der Gründerin dieses Selbsthilfevereins und Trägerin des Bundesverdienstordens Frau Drenhaus-Wagner besonders herauszuheben. Dafür möchte ich Ihnen bereits an dieser Stelle danken.

Meine Damen und Herren,

Bundesweit erkranken jährlich 200.000 Menschen an Morbus Alzheimer, der häufigsten Form der Alzheimer-Erkrankung. Zwar ist diese Krankheit bis heute nicht heilbar – aber die Hilfen, mit denen sich das Fortschreiten der Krankheit hinauszögern und die Folgen abmildern ließen, sind immer noch zu wenig bekannt.

Gerade vor diesem Hintergrund leistet die Alzheimer Angehörigen-Initiative e. V. eine unverzichtbare Arbeit.

Es gibt einen sehr wichtigen Satz der ehemaligen Bundesministerin Prof. Dr. Ursula Lehr: „Es gilt nicht nur dem Leben Jahre zu geben, sondern den Jahren Leben zu geben.“

Dies ist ein Leitgedanke meiner Arbeit als Gesundheitssenatorin: sich nicht nur dafür einzusetzen, dass wir älter werden, sondern immer darauf zu achten, wie wir älter werden. Und dies meint alle Menschen, selbstverständlich auch Menschen mit Demenz-Erkrankungen und Menschen mit Behinderungen.

Außer dem Kranken selbst sind es die Angehörigen, die physisch, psychisch und auch finanziell über viele Jahre belastet sind und in der Folge häufig auch selbst erkranken. Von den 41.000 Menschen, die in Berlin an Demenzerkrankungen leiden, werden etwa 70 % zu Hause von ihren Angehörigen betreut und gepflegt.

Um die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen zu erhalten und die Versorgung in der häuslichen Umgebung sicherzustellen, werden Hilfsangebote für Angehörige immer wichtiger. Dazu gehören z.B. Fortbildungsangebote, Selbsthilfegruppen und Betreuungsdienste wie sie die Alzheimer Angehörigen-Initiative anbietet.

Die Verbesserung der Lebenssituation von an Demenz erkrankten Menschen ist eine wichtige Zukunftsaufgabe. Die Bewältigung der gesundheits- und gesellschaftspolitischen Herausforderung durch die zunehmende Anzahl von Betroffenen ist eine Gemeinschaftsaufgabe, bei der alle Beteiligten in ihren Aufgabenbereichen Verantwortung zu tragen haben.

Die geplante Pflegereform der Bundesregierung wird die vor uns liegenden Probleme und Herausforderungen jedoch kaum lösen können. Bei der Reform stehen die Finanzierungsfragen im Vordergrund – nicht die Qualität und auch nicht die Chancen, die in einer verbesserten Pflege für die etwa 2 Millionen Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen liegen.

Es kann nicht sein, dass „satt, sauber, trocken“ die einzigen Kriterien sind, mit denen Pflegeleistungen definiert werden. Auch Teilhabe am täglichen Leben und Assistenz stellen wichtige Bestandteile aktiver Pflege dar. Ohne eine inhaltliche Einigung in diesen Fragen kann es keine ernstzunehmenden Aussagen zu finanziellen Auswirkungen geben!

Meine Damen und Herren,

Im Land Berlin gibt es gute Beispiele von Prävention, Forschung, Diagnose, Therapie und Versorgung im Bereich der Demenzerkrankungen. Dazu gehört z.B. die Förderung von Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe und Psychiatrie, die auf die besondere Versorgung demenzkranker Pflegebedürftiger und die Unterstützung ihrer pflegenden Angehörigen zielen.

Ebenso werden mit der Etablierung von innovativen Wohnformen und Betreuungskonzepten und mit dem flächendeckenden Aufbau von Geriatriisch-Gerontopsychiatrischen Netzwerken neue Wege beschritten, um die Situation der betroffenen Menschen in Berlin zu verbessern.

Ich werde die Arbeit meiner Vorgängerin als Gesundheitssenatorin und jetzigen Sozialsenatorin, Heide Knake-Werner, in diesem Punkt konsequent fortführen: Unser Anspruch lässt sich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Menschen mit Demenz und psychischen Veränderungen haben Anspruch auf einen würdevollen Umgang.
2. Man muss ihnen ein Normalität im Alltagsleben ermöglichen,
3. und Möglichkeiten zu selbstbestimmten und selbständigen Handeln sowie respektvolle Bezugspersonen gewährleisten.

Das Ziel Ihres Vereins, ein wohnortnahes Betreuungsnetz für pflegende Angehörige von an Demenz erkrankten Menschen aufzubauen, ist eine wichtige Initiative. Damit können die Pflegenden mit unterstützenden Maßnahmen entlastet werden.

Darüber hinaus soll die Pflegekompetenz erhöht und die Bereitschaft zur Pflege gefördert werden. Die Alzheimer Angehörigen-Initiative e. V. hat wesentlich dazu beigetragen, dass in Berlin ein breites Spektrum an Angeboten zur Entlastung von pflegenden Angehörigen entstanden ist und weiter ausgebaut werden kann.

Ich möchte Ihnen dafür ausdrücklich danken!

Meine Damen und Herren,

für den heutigen Tag wünsche ich Ihnen eine großartige, unbeschwerte Jubiläumsgala mit guter Unterhaltung, neuen Mistreitern und ausreichend Kraft für die nächsten zehn Jahre!

Ich danke Ihnen.